

– Edition –

Ganz kleiner Katechismus für kritische Christen.
Einführung

Trutz Rendtorff

Die Intention des Textes war es, für die Gründung von „kritischen Gemeinden“ einen an Luthers Vorbild orientierten „Kleinen Katechismus“ zu entwerfen. Der Initiator und spiritus rector der Studentengruppe war der Theologiestudent Karl-Werner Bühler. Er verfasste auch einen ausführlicheren Kommentar, der in einer Art ‚Großen Katechismus‘ „Texte und Perspektiven“ aus der gerade aktuellen Diskussion (u. a. von Ernst Käsemann, Johann B. Metz und Ernst Bloch) enthält.

Karl-Werner Bühler stammte aus Hückeswagen im Bergischen Land, mit einer der Ravensberger Erweckung verwandten evangelikalischen Prägung. Als studentische Hilfskraft am Institut für Christliche Gesellschaftswissenschaften war er an den dort entwickelten kirchensoziologischen Untersuchungen beteiligt und im Studium von der historisch-kritischen Exegese fasziniert, die er in einer Ausarbeitung mit soziologischen Kategorien zu verbinden suchte mit dem Anspruch an die Theologie, die existentielle Interpretation auf Konkrete gesellschaftlicher Analysen hin zu aktualisieren. Der früh verstorbene Karl-Werner Bühler ist, seinem aufklärungswilligen Interesse an „öffentlicher“ Theologie folgend, nach dem Studium beim WDR tätig gewesen.

ganz kleiner
KATECHISMUS
für
kritische christen

A N N O DOMINI 1968, als auf
King, Dutschke und Kennedy
geschossen wurde; als das Jahr
der Menschenrechte vom Bund der
Vertriebenen durchgeführt wurde;
als die Zahl der Wehrdienstver-
weigerer um das Vierfache stieg;
als der Bundestag die Notstands-
gesetze beschloß und das politi-
sche Strafrecht änderte; als ein
amerikanischer Offizier in Viet-
nam sagte: Wir mußten diese Stadt
zerstören, um sie zu retten.

Ein Zwiegespräch:

Anti-Notstandsdemonstration auf dem Kurfürstendamm. Ein Autofahrer hält seinen Wagen an, weil auf der Straße Demonstranten sitzen. Schupo: „Fahren Sie doch weiter!“ Fahrer: „Das sind Menschen.“ Der Schupo: „Fahren sie weiter, sonst kommen sie wegen Verkehrsbehinderung dran!“

Jesus nach Markus 2,27:

Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn auch der Herr über den Sabbat.

1. Was ist ein KATECHISMUS?

Information über die Welt, aber nicht beliebige Information. Ein Katechismus ist ein Bericht über die Folgen des Christentums für unseren sozialen und demokratischen Rechtsstaat. Er ist nicht Lehrbuch, sondern Lern- und Arbeitsbuch christlichen Handelns. Er ist Rechenschaftsbericht über die Leistung des Evangeliums für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden.

2. Kann ein solcher Katechismus auch Lehrbuch des Glaubens sein?

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ sagt Jesus und das heißt: nicht an ihrer Kirchlichkeit, nicht an ihrer Anständigkeit, nicht an ihrer Rechtgläubigkeit. Die Folgen des Glaubens an den, der allein entscheiden kann, was Zukunft hat, sind Maßstab des Glaubens. Darum war schon das Bekenntnis Israels ein Bericht von der Geschichte Gottes mit seinem Volk (5. Mose 26,1–10). Ein Katechismus ist die Fortsetzung dieses Berichtes.

3. Warum muß der Bericht vom Glauben kritisch sein?

Bericht vom Glauben ist Bericht von den Widersprüchen in der Gesellschaft und ihrer Aufhebung in Hoffnung und Verzweiflung, in Frieden und Haß, in Rückfall und Erneuerung.

4. Sind Widersprüche in der Gesellschaft Gegenstand des Glaubens? Sie sind Gegen-Stand, weil sie gegen den Menschen stehen. Christlicher Glaube hat eine zersetzende Funktion. Er zersetzt das falsche Bewußtsein, daß der Mensch hinnehmen muß, was seiner Bestimmung widerspricht: Angst, Ausbeutung, Unterdrückung.

5. Gehören EVANGELIUM und POLITIK zusammen?

Wer das Evangelium in die Innerlichkeit des Menschen verlegt oder ins Jenseits, bestätigt Karl Marx: „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes. Die Aufhebung der Religion, des illusorischen Glückes des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks.“

Wenn Christentum das wirkliche Glück des Menschen proklamiert, können Glaube und Politik nicht getrennt werden.

6. Was hat die Kirche getan, um die Religion zu kritisieren, die Freiheit und Menschlichkeit zu Illusionen macht?

Wenig. Sie hat zugelassen, daß Christentum Privatsache blieb. Sie hat jene radikale Wende, die das Bestehende überbietet, zur Bekehrung der Seele verinnerlicht. Sie pflegt weiterhin und mit Vorrang ein konsumorientiertes mittelständisches Christentum, das Befriedigung schafft, aber nicht Frieden. Gottesdienst wurde Rückzugsklausur aus der gesellschaftlichen Wirklichkeit und Auffangbecken sozialer Frustrationen. Kirche wurde psychotherapeutische Entlastungsanstalt des technisch-wissenschaftlichen Systems.

7. Hat die Kirche als „dritter Sozialpartner“ nicht mitgearbeitet, Freiheit und Gerechtigkeit auch in dieser Gesellschaft zu verwirklichen?

Sie hat Denkschriften verfaßt und Spezialpfarrer eingesetzt. Sie hat Sozialhilfe und Filmförderung gesetzlich regeln helfen. Sie hat Kindergärten, Altersheime, Krankenhäuser, Schulen gebaut. Sie hat ein gutes Wort für Minderheiten eingelegt, für Wehrdienstverweigerer wie für Homosexuelle. Sie hat die bestehende Ordnung erträglicher

gemacht und sich ihrer Opfer angenommen. Aber sie hat sie durch ihre Liebe bestätigt. Und sie hat sich von der Gesellschaft ihre Leistung honorieren lassen. Sie ist anerkannt als guter Makler, als Repräsentant der stabilisierenden Moral, nicht als Kraft der Erneuerung.

8. Kann der BÜRGERLICHE GLAUBE, der Erbauung oder Lebenshilfe in privaten Problemen will, noch die provozierende Botschaft vom Reich Gottes weitertragen?

Die Orientierung an den biblischen Verheißungen von Frieden und Gerechtigkeit und Versöhnung wird als Seelenheil gefaßt und verinnerlicht. Verwerfung und Vergebung ergehen an das Individuum. Die gesellschaftliche Wirklichkeit wird belanglos. Die Befreiung des Menschen durch die göttliche Verheißung bleibt folgenlos. „Und sie heilen den Schaden meines Volkes leichthin, indem sie sagen: Friede, Friede! Doch wo ist Friede? In Schanden stehen sie da, denn sie haben Greuel verübt; doch Scham kennen sie nicht, wissen nichts von Beschämung. Darum werden sie unter den Fallenden fallen; zur Zeit da ich sie heimsuche, werden sie stürzen, spricht der Herr.“ So sagt es Jeremia (6,14 f)

9. Darf nur der Christ genannt werden, der glaubt, das Reich Gottes müsse nicht nur für die Zukunft erhofft, sondern schon im Diesseits gestaltet werden?

Die Nachricht vom neuen Himmel und der neuen Erde richtet sich nicht an den Einzelnen. Wenn sie nicht allen angeboten wird, kann sie keiner für sich beanspruchen. Der Christ erfährt seinen Glauben, indem er sich auf diese Hoffnung einläßt und weiterarbeitet, wo Friede und Gerechtigkeit anwesend scheinen. Sie können Zeichen dieses Reiches der Freiheit sein.

10. Ist das REICH DER FREIHEIT machbar?

Nein. Es kann nur gepredigt werden, indem humane und inhumane Strukturen in ihren Tendenzen aufgezeigt und parteilich ausgelegt werden. Weltverändernde Liebe steht dem natürlichen Verhalten der

Selbstbehauptung und des Egoismus gegenüber. „Christen müssen die Hand des Allmächtigen in den Ereignissen zu erkennen wissen, die periodisch die Mächtigen von ihren Thronen stoßen und die Niedrigen erheben, den Reichen die Hände leermachen und die Hungrigen sättigen.“ So deuten fünfzehn südamerikanische Bischöfe die Zeichen des kommenden Reiches und ihre Predigt als Mitarbeit an diesem Reich.

11. Ist Gottes Reich überall dort, wo Mitmenschlichkeit ist?

Nein. Wenn MITMENSCHLICHKEIT eindeutig als Struktur des Reiches erkennbar wäre, würde sie das Ende der Geschichte anzeigen. Auch Mitmenschlichkeit trägt immer schon die Möglichkeit der Herrschaft über andere Menschen in sich.

12. So bleibt es doch dabei, daß nur die Veränderung der Herzen, nur eine neue Gesinnung das Besondere des Glaubens ausmacht: „Suche Jesum und sein Licht, alles andere hilft dir nicht“?

Wer so spricht, gibt klar zu erkennen, daß er vollkommen dieser Welt verhaftet ist, daß er einen Fatalismus predigt. Aus einer weltbewegenden Botschaft wird eine Lehre von Gott, die das Heil in Formeln zur Ruhe setzt. Jesus will das Gottesreich für diese Welt. Er fordert und verheißt eine Umgestaltung der Erde. Er lehrt uns nicht beten: Nimm uns in dein Reich! Er lehrt: Dein Reich komme zu uns!

13. Was bedeutet es, wenn gesagt wird: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt?“

Es bedeutet: Mein Reich ist für diese Welt. Es heißt Gottes Reich, weil es in Gegensatz zu der Welt tritt, so wie sie ist.

14. Was bedeutet es dann, als Christ zu leben?

Es bedeutet konstruktive Teilhabe an der Leidenschaft für den neuen Menschen und eine neue Welt, die in den Folgen der Auferweckung Christi sichtbar wird: Liebe, die widerspricht und der widersprochen wird.

15. Sind KREUZ UND AUFERSTEHUNG Jesu die einzigen eindeutigen Zeichen des Neubeginns einer zukünftigen Welt?

Sie sind Definition des Gottes, der kein Jenseits für die Toten, sondern einen neuen Himmel und eine neue Erde für die Lebendigen gepredigt und gelebt hat. Sie sind mehr als Zeichen. Sie sind Basis für den Fortschritt an Menschlichkeit, der durch Resignation, Versagen, Verzweiflung und totales Scheitern nicht unterbrochen werden kann.

16. Ist Jesus nicht der gescheiterte Rebell der Liebe? Spricht die Geschichte seiner Kirche nicht dagegen, daß durch ihr Wirken der Friede Gottes sich als Bestreitung unmenschlicher Herrschaftsverhältnisse durchgesetzt hat?

„Den Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Mit diesen Worten trat Jesus in die Welt. Die Armenfrage ist es, die ein christliches Reich nach dem anderen stürzte. „Sie hat die Reformation und später die Revolution aus sich geboren,“ schrieb Hermann Kutter vor 60 Jahren. Die Aufklärung als „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“, der Marxismus als weltliche Heilslehre von der neuen Erde sind Früchte jener Parteilichkeit Jesu für Unmündige, Entrechtete und Arme. Sie haben das Gesicht unserer Welt verwandelt. Sie haben aber auch neue Perversionen gebracht, neue Unmenschlichkeit und Unterdrückung.

17. Hat der christliche Glaube anderen Hoffnungen auf den neuen Menschen etwas voraus?

Im Verhältnis zur gesellschaftlichen Praxis ist Christentum eine Institution schöpferischer Gesellschaftskritik. Sie hat anderen Institutionen voraus, daß sie das Glück des Menschen nie mit einem vorhandenen Zustand in eins setzt. Jede Gesellschaft und damit jede Bestimmung und Gestaltung von Glück wird als vorläufig verstanden und verwirklicht im Hinblick auf die Erfüllung des Reiches Gottes.

18. Muß denn der Christ die Gegenwart immer kritisieren?

Die Gegenwart ist vorläufig, aber nicht beliebig. Die kritische Distanz zu ihr ist konstruktiv. Christentum ist permanente Umwälzung, ist schöpferische Distanz vom Bestehenden für eine Zukunft, die in Christus begonnen hat.

19. Wie kann solcher Glaube erfahren werden?

Nicht in der Verwandlung der Seele. Christlicher Glaube erwartet die Erneuerung der Welt nicht als Ergebnis der Summe von individuellen Veränderungen. Die äußere Neugestaltung der Welt ist nicht notwendig Konsequenz der inneren Bekehrung. Der Glaube versteht den Ruf zur Umkehr immer als Ruf zur Erneuerung der ganzen Welt. Dabei muß ständig bedacht und durchgesetzt werden, wie christliche Liebe, Gerechtigkeit und Versöhnung durch Strukturen wirksam werden kann. Im sozialen Prozeß als dem Ort, wo [das, *Anm. d. Red.*] Reich Gottes und die radikale Krisis des Menschen zugleich anwesend sind, wird Leben im Vollsinn als Zuspruch und Verwirklichung von Vergebung erfahren.

20. Was ist dann GEMEINDE?

Zunächst humane Aktionsgemeinschaft, die hilft, den Mangel an Menschlichkeit zu beseitigen.

21. Wo ist heute bei uns solcher Mangel an Menschlichkeit?

Nur eine genaue und von der schöpferischen Kritik gesteuerte Gesellschaftsanalyse kann diese Frage beantworten. Bewußtlosigkeit über die eigenen Abhängigkeiten, Abdrängen der Freiheit in die Freizeit, Unsicherheit über die eigene soziale Position aus Mangel an Information, die marktgesteuerte Verpflichtung zu einem konsumierbaren Glück sind in unserer Gesellschaft stärker als materielles Elend. In der Erhebung und Aufhebung dieser Tatbestände findet eine kritische Gemeinde Gegenstände ihres Glaubens und der evangelischen Botschaft.

22. Begründen gesellschaftliche Aktion und soziale Analyse christliche Gemeinde?

Sie begründen Gemeinde, wenn Gesellschaft und Humanität als Handlungsfeld jenes Fortschritts aufgenommen werden, der in seiner Materialität Schritte auf das endgültige Heil einschließt.

23. Was ist dann VERKÜNDIGUNG des Wortes Gottes?

Es ist Auslegung der Welt unter der Perspektive der befreienden Nachricht vom Kommen der Herrschaft Christi, die Verwaltung von Menschen ablösen und Beherrschung von Dingen leicht machen will.

24. Tritt die Predigt damit nicht in die Konkurrenz zu anderen Weltanschauungen?

Kirchenblätter und kirchliche Sendungen in Funk und Fernsehen zeigen, daß sich die verfaßten Kirchen bereits in diese Konkurrenz begeben haben. Sie leisteten dort eine permanente Leistungsschau und Selbstrepräsentation nach den Regeln der Verbändegesellschaft. Ihr Auftrag wäre es, das Ganze einer offenen und zwiespältigen Gesellschaft zu repräsentieren. Wenn die Botschafter des Evangeliums jedoch eine kritische und damit auch von der letzten Krise zwischen Mensch und Gott kündende Weltdeutung betreiben, wenn sie punktuelle Nachrichten der parteilichen Tendenz der biblischen Botschaft zuordnen, vollziehen sie die Ankündigung, die die frohe Botschaft meint.

25. Ist solche christliche Parteilichkeit, die sich als Wort Gottes ausgibt, nicht allein Ermessensurteil des Predigers?

Christliche Parteilichkeit wird in der Gemeinde korrigiert – nicht neutralisiert. Den Streit um die evangelischen Tendenzen der Weltauslegung kann keiner mit sich, seiner Bibel oder seinem Gewissen allein austragen. Er findet im Prozeß demokratischer Meinungsbildung innerhalb der Gemeinde statt.

26. Kann sich der Prediger als Ausleger der Welt nicht irren?

Er muß sich irren, denn jeder Versuch Eindeutiges zu sagen, ist Eingriff in ein schwebendes Verfahren. Dennoch hat er die Pflicht zum Risiko, wenn seine Botschaft Freiheit bewirken soll. Wäre es anders, dann wäre das Evangelium Feststellungsurteil über ein abgeschlossenes Geschehen, das nur an jeweils wechselnde Lagen und Menschen heranzutransportieren ist.

27. Wo soll GOTTESDIENST sein?

Die Menschen suchen in der Kirche, was in der Welt nicht ist. Das Evangelium ist aber Nachricht der Freiheit für die Welt. Deshalb kann Gottesdienst nicht mehr dort sein, wo eine konventikelhafte Sondersprache im veröffentlichten Raum Bastionen der Wahrheit errichten will, die wegen ihrer Entöfentlichung belanglos sind. Gottesdienst kann nur dort sein, wo auch das allgemeine Zeitgespräch der Gesellschaft geführt wird.

28. Was ist ein KIRCHENGEBÄUDE?

Eine Kirche ist der Ort gesellschaftlicher Kommunikation innerhalb einer Region, an dem sich Meinungsverschiedenheiten mit politischen Folgen kundgeben können. Politische Folgen und Nachfolger in der Teilhabe am Reich Gottes entsprechen einander.

29. Was bedeutet das für die Gestalt des Gottesdienstes?

Weder Kirchenjahr noch Perikopenreihen können die thematische Bestimmung des Gottesdienstes leisten. Der Wochenbericht über die kirchliche und kommunale Gemeinde im Zusammenhang der Weltinnenpolitik sind [*sic!*] Vorwurf der weltüberholenden Verkündigung. Öffentliche Predigtkritik – gedruckt oder im Gespräch – sind [*sic!*] notwendiger Bestandteil von Tröstung und Ermunterung christlichen Lebens. Sie befreien den Glauben aus der Perversion in die Innerlichkeit zum Auszug aus den festen Lagern und zum Aufstand gegen Elend, Schuld und Tod.

30. Wie ist dann Kirche zu organisieren?

Kirchliche Strukturen müssen institutionelle Gegenbilder zur Entmündigung durch Bürokratismus und zur Fixierung des Menschen auf disziplinierte Leistung sein. Sie sollen in ihrer eigenen Gestalt Form des Widerstandes sein, der das verwaltete Bewußtsein durchbricht, der Leben im Widerspruch nicht als Qual, sondern als Ermöglichung von Freiheit begreift. Sie muß Gestalt der „Hoffnung auf die Verführbarkeit des Menschen zu fröhlicher Negativität sein“. Diese Hoffnung ist Position für den Fortschritt des Humanum und seine letzte Aufhebung in der Liebe Christi.

31. Darf man nur das Publikum „Gemeinde“ nennen, das sich „um Wort und Sakrament“ sammelt?

Gemeinschaft der Nachfolge kann nicht Sammlung mit kultischem Konsumcharakter sein. Gerade das Abendmahl begründet die Aufhebung der Isolierung und Beharrung des Menschen in sich. Es stellt in einem Akt nicht-verbaler Kommunikation den Menschen frei, den Auszug aus seinen Verhältnissen als Wirklichkeit zu begreifen. So hat auch Israel sein Passah-Mahl gefeiert: als schöpferische Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Aus dem Kultus der Selbstbefriedigung muß wieder Repräsentation der Wirklichkeit werden, die in Christus anwesend ist: Gott für den Menschen. Jesus hat mit den Verachteten und Unterprivilegierten gegessen, um zu bezeugen, daß in der Negation des Sozialprestiges Vorzeichen des kommenden Reiches gesetzt sind. Man wird erst dann wieder von Gemeinde reden können, wenn Formen des Abendmahls gefunden sind, die der Proklamation des „Gottes für uns“ soziale Gestalt verleihen.

Dieses Arbeitspapier hat Karl-Werner Bühler (44 Münster, Universitätsstr. 13–17, R. 312) für die AKTION KRITISCHE GEMEINDE gemacht. Nachfragen, Kritik, Ergänzungen sind nötig. Es können mehr Exemplare und ein Kommentar bestellt werden.